FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. LXXX.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

er sehr hoch liebete/hielte er solchen grossen Fehle ihr mit Sanfftmuth zu gute/ und bestraffte sie nur mit wenig Worten; Das vermag die Natürliche; (ist die Application des lieben Scrivers) solte nicht vielmehr die Christliche Liebe bey uns vermögen? Hält man seinem Kinde einen solchen Fehler zu gut/ warumb betrachten wir nicht unsern Nechsten/ als ein GOttes Kind/ als einen Bruder des HErrn JEsu Christi/ und als unsern Mitgenossen der Seeligkeit? Irret er itzt schon/ fehlet und sündiget/ indem er uns beleidiget/ so höret er doch darumb nicht auf/ ein getauffter Christ zu seyn/ für welchen das Blut des Sohnes GOttes vergossen/ und der also unser erbarmenden Liebe werth ist.

Woraus ein jedweder leicht sehen kan/ daß die Sanffmuth eine solche Tugend/ die nicht allein bey dem Christenthumb in gemein/ sondern auch bey allen Ständen höchst nöthig ist. Kurtz! alle Menschen die Christen heissen wollen/ sollen sich derselben befleißigen/ darumb setzen wir davon noch ein Sinn-Bild in der Ordnung

EMBL. LXXX.

Eine Taube/ (von welcher man sagt/ daß sie keine Galle habe/) welche allen andern Vögeln

und

und Thieren nachgiebt / ihnen weichet / und alles Ungemach gedultig erleidet / und schreiben dabey:

VISCERA FELLE CARENT.

Hier ist weder Gifft noch Gall/
Sondern nur ein Sanffmuths-Hall.

Von den Tauben will man beständig vorgeben / daß sie keine Galle hätten / daher eben der Zorn entstehet: Christen sollen auch in diesem Stücke Tauben-Art an sich haben/ und ohne Galle / das ist / ohne Zanck und Widerwillen/hingegen sanfftmüthig und freundlich seyn. Christen sollen in solcher Sanfftmuth nicht böses mit bösen vergelten / oder Schelt-Wort mit Schelt-Wort / sondern dargegen seegnen/und wissen/ daß wir dazu beruffen sind / daß wir den Seegen beerben sollen. 1. Pet. 3/ 9. Wie wir ein solches sanfftmüthiges Hertz an dem frommen Joseph finden / welcher von seinen Brüdern hefftig beleidiget war / sich aber an ihnen nicht rächen wolte/ sondern / da sie umb Gnade baten/ und ihm nicht viel gutes zutraueten/ihnen alles erließ / sie tröstete / und aufs freundlichste mit ihnen redete. Fürchtet euch nicht / sprach er/ ihr gedachtet es böse zu machen; Aber GOtt gedachte gut zu machen. Gen. 50/20.

So

So sanfftmüthig erwiese sich der David gegen seine Feinde/ Saul/ Simei und andere mehr/ welchen er nicht allein nichts Böses/ sondern über diß auch lauter Gutes vergolten/ und also recht feurige Kohlen auf ihre Häupter sammlete / nach der Ermahnung Pauli/Rom. 12/20.

Diese Tugend der Sanfftmuth hielte der seelige Vater Lutherus so hoch / daß er sie Coronam & Matrem aliorum virtutum, eine Crone und Mutter vieler andern Tugenden nennet. Und der Heil. Augustinus schreibet von dieser Tugend: Mansvetudo est virtus animosæ partis, qvâ præditi ægrè moventur ad iram. Das ist: Die Sanfftmuth ist eine solche Tugend eines behertzten/daß/welcher damit begabet ist/sich sehr schwerlich lässet zum Zorn bewegen. Oder wie Cassiodorus über den 37. Psalm also schreibet: Mansvetos appellamus qvasi manusuetos, id est, patientes & mites. qvi alienas iniqvitates tolerant, nec aliqvem gravare præsumunt. Das ist/ sanfftmüthig nennen wir die jenige / welche gedultig und gelinde sind / welche anderer Leute Boßheit und Unrecht leiden und erdulden / und ihnen vornehmen / keinen Menschen zu beschweren. Im Teutschen/

schreibt ein bekannter Lehrer / heisset es so viel / als einen / der einen sanfften Muth hat: Denn / wie der Muth / so ist auch der Mann / und aus mancherley Gemüthern seynd die Menschen auch mancherley / als großmüthig / Freudenmüthig / Zornmüthig / wehemüthig u. s. w. Welche gelind und sanfft sind / werden genennet sanfftmüthig. So haben auch die weisen Heyden die Sanfftmuth sehr hoch geachtet / wohl davon geredet und gemeynet / die grosse Ehre der Weißheit sey darinn verborgen wie Diogenes Läertius von Platone erzehlet / daß als er gefraget worden / woran ein weiser Mann zu erkennen? Habe er geantwortet: Wenn er sich nicht entrüstet / wenn er verachtet wird. Nun schreibet zwar Aristoteles: Ἄνθρωπος ζῶον ἥμερον φύσει, Homo animal est suapte naturâ mansvetum. Der Mensch ist seiner Natur nach ein sanfftmüthiges Thier; Es muß aber doch dieselbe Tugend / nehmlich die Sanfftmuth / durch den heiligen Geist in dem Wiedergebohrnen gewürcket werden. Zur rechtschaffenen GOtt gefälligen Sanfftmuth wird die Gnade GOttes erfordert / der durch den heiligen Geist diese Tugend würcken muß. Dieser nun sollen Christen nachstreben. Wer ist weise und klug unter euch? der erzeige mit seinem guten

Wandel

Wandel seine Werckein der Sanfftmuth/ Jacob. 3/13. Nil mansvuetudine violentius. Nam sicut rogum cum valdè accenditur, aqvà injectà restingvit; Ita & animum caminô magis exardescentem, verbum ex mansvetudine prolatum extingvit. Nichts ist so gewaltig und hefftig als die Sanfftmuth. Denn/ gleichwie ein Holtz-oder Scheiter-Hauffen/ wenn derselbe starck angezündet/ dennoch verlöschet/ wenn Wasser hinein gegossen wird; Also kan auch ein Gemüth/ das noch mehr als ein Camin brennet und glüet/ durch ein sanfftmüthiges Wort wieder gelöschet und versöhnet werden/ saget Chrysostomus.

Diese Sanfftmuth wird nun am allermeisten kund/ wenn wir Schmach und Unrecht leiden; Wenn die Schmäh-und Läster-Zungen uns aufs hefftigste zusetzen. Wenn die Sonne des Tages scheinet/ siehet man die Sternen nicht/ aber wohl des Nachts: So auch hier wenn niemand ist/ der uns übels anthut/ wenn der Tag der Glückseeligkeit scheinet/ wie kan man wissen/ daß der Geist der Sanfftmuth in uns wohnet. Solche Sanfftmuth erwiese von sich Philippus Macedo, welcher zu sagen pflegete: Daß er seinen Verleumbdern viel Dancks schuldig wäre/ denn durch ihre Verleumbdungen richteten sie so viel aus/ daß

er sich beyde in Reden / in Geberden und Sitten besser anstellete. Sanfftmuth præsupponiret allezeit Plagen und Beleidigungen. Daß aber mancher sanfftmüthig ist / so lange ihm alles nach seinem Kopffe und Willen gehet / das bringet eben keinen Ruhm. Mann taste die Berge an / und sehe / ob sie nicht rauchen werden / sagt David / Psalm. 144/5. David hat seine Sanffmuth mehrmahlen am Tag gegeben / insonderheit da Saul in seiner Hand war / daß er ihn hätte tödten können / daß daher Chrysostomus schreibet: Er verwundere sich nicht so sehr über Mosen / daß er Wasser aus dem harten Felsen gebracht / als über David / daß er ex oculis lapideis, aus den steinernen Augen des Königes Sauls damahls habe fontes lachrymarum gantze Thränen-Ströme gebracht durch seine Sanfftmuth; davon 1. Sam. 24/17. Das ist die rechte Tauben-Art / die keine Gallbitterkeit von sich spüren lässet. Und sind überaus schön die Lateinische Verse / welche D. Jacobus Masenius in Specul. Imag. ver. occ. und flugs anfangs im Jubilæo Symbolico, p. 42. No. 45. angeführet / wenn er zum Sinn-Bilde setzt eine Taube / mit offener Brust / in welcher keine Galle gefunden wird / mit der Uberschrifft:

NES-

NESCIA FELLIS.

Hier ist gar nichts bewust
Von bittern Gallen-Wust.

Die Verse lauten also:

Viscera difectæ gladio scrutere (rimare) columbæ,
Nil ibi, qvod tumeat, fellis amara gerit.
Qvantumvis ferro laceres, ac Marte cruentes,
Nil fellis mater Relligionis habet.
Illa pati didicit, didicitque ignoscere culpæ:
Hostis ades, veniam si cupis, hospes eris.

Camerarius führet in seinen Wahl-Sprüchen auch die Tauben ein / welche der Veneris Wagen ziehen / in Liebe / Einigkeit und Reinligkeit / in Sanfftmuth und Güte leben / wenn er in der dritten Centuria p. 120. No. LX. diese Teutsche Verse beysetzet:

Komm her! und stelle dir die Eigenschafft der Tauben
Zu einer Nachfolg für / und lerne Treu und Glauben /
Zucht / Freundlichkeit und Huld: Sie haben keine Gall /

Die Eintracht (Sanfftmuth) wohnt
und thront bey ihnen überall.
Sie lassen ihre Lieb zu keiner Zeit erkalten/
Man siehet Paar und Paar mit Lust bey-
sammen halten
Wenn daß der Täubin Zeit zu brüten
dringt herein/
Will ihr der Tauber stets ein Mit-Ge-
hülffe seyn.
Sie pflegen niemahls nicht einander zu
verletzen/
Vielmehr mit Schnäbelen sich lieblich zu
ergötzen;
Sie essen reine Speiß/ sind gern im rei-
nen Hauß/
Sie halten sich fein rein/ der Stanck
treibt sie hinaus.

Wenn nun rechtgläubige Christen solche Tauben-Art an sich haben/ absonderlich was die Sanfftmuth anlanget/ so erscheinet ihnen/ und kehret auch bey ihnen ein GOtt der Heil. Geist/ wie er bey der Taufe des sanfftmüthigen JEsu erschiene in Tauben-Gestalt/ weil auch Sanfftmuth eine Eigenschafft des Heil. Geistes ist/ davon abermahl Chrysostomus saget: Cur autem (Spiritus S.) in specie columbæ venit? Mansvetum hoc animal ac mundum est. Qvia igitur est mansve-
tudi-

tudinis Spiritus, propterea in ejus specie apparuit. Das ist: Warumb ist aber der H. Geist in der Gestalt einer Tauben erschienen? Es ist dieses ein sanfftmüthiges und reines Thier. Weil nun der H. Geist ist ein Geist der Sanfftmuth / deßwegen ist er in solcher Gestalt erschienen. Und Theophilactus schreibet: Propter innocentiam & mansvetudinem, & qvod mundissima sit columba, & ubi fœtor est, non maneat, sic Spiritus Sanctus. Das ist: Er hat Taubens Gestalt angenommen von wegen der Unschuld und Sanffmuth und daß sie das reineste Thier ist / und nicht bleibet an einem unsaubern und stinckenden Ort / also auch der H. Geist rc. Und wollen wir hier Weitläufftigkeit zuvermeiden nicht anführen / wie der H. Augustinus Tract. 6. in Joh. etliche Tauben-Arten erzehlet / welche der Christen Tugenden seyn sollen; als: daß sie kürren und seufftzen / daß sie ohne Gallen und Zorn sind / daß sie mit den Klauen nicht zerren / und beissen mit den Schnäbeln / daß sie nicht von Fleisch und Raub / sondern von Früchten ihre Nahrung haben / daß sie Freundlichkeit und brüderliche Einigkeit haben / u. s. w. Welches uns auch noch einige andere Lateinische Verse anzeigen:

Felle columba caret, rostro non lædit, & ungves
Possidet innocuos, granaqve pura legit.
Estqve freqvens ad aqvas, pennâqve per æra fertur
Præpete, pro cantu lugubre voce gemit.
Educat alterius pullos, volitatqve gregatim;
Et studet in tutis nidificare locis.

Wir wollen aber / ehe wir diese Materie schliessen / nebst noch einigen Dictis Patrum auch etliche Sanfftmuths-Exempel beyfügen / und zwar / wie der Heil. Chrysostomus von der Apostel Sanfftmuth schreibet: Cum sæpè, inqvit Judæorum populus in Apostolos insurrexerit ac dentes exacuerit, illos columbæ simplicitatem imitando, & cum decenti modestia respondendo, iram ipsorum superàsse, furorem extinxisse, impetum retardàsse. Wenn das Jüdische Volck offtermahls wider die Apostel des HErrn aufgestanden / und ihre Zähne wider sie geschärffet; So haben sie der Sanfftmuth und Einfalt der Tauben nachgefolget / und mit gebührender Bescheidenheit geantwortet / dadurch sie jener Zorn überwältiget /

„tiget/ den Grimm und Wuth ausgelöschet/
„und deren Anlauff aufgehalten. Und aber-
mahl sagt er: Maledicos & feros repugnan-
do magis exasperamus, cedendo mitiga-
mus facile, & eorum mollimus insaniam.
„Boßhafftige und wilde Gemüther erbittern
„nur desto mehr/ wenn man ihnen widerste-
„het; Weichet man ihnen aber/ kan man sie
„gar leicht besänfftigen/ und deren Raserey er-
„weichen. Und hierinnen leuchtet uns der lieb-
„ste JEsus schon wieder vor/ wenn Augusti-
nus von Ihm saget: Christus attulit verita-
tem ut Doctor, mansvetudinem ut Libe-
rator, justitiam ut Cognitor; cum loqve-
retur, veritas agnoscebatur; cum adver-
sus inimicos non moveretur, mansvetu-
do laudabatur. Unser HErr Christus
hat die Warheit zu uns bracht/ als unser
Lehrer/ die Sanfftmuth/ als unser Erlö-
ser/ die Gerechtigkeit/ als unser Hertzens-
kündiger; Wenn er redete/ erkannte man
die Warheit; Wenn er sich gegen seine
Feinde nicht erbittern oder zum Zorn be-
wegen liesse/ ward seine Sanfftmuth ge-
lobet.

Ey! wie solte demnach solche Sanfftmuth
sich nicht billich in Glücks- und Unglücks-Fäl-